

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

137 (19.11.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-598869](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-598869)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark ercl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige
Zeilenbreite oder deren Raum 10 Pf.
für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren F. Wittmer in Dieburg,
E. Schlotte in Bremen, Daalen-
stein und Begler A.-G. in Bremen
und Hamburg, Bihl, Scheller in
Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S.,
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

N^o 137.

Elsfleth, Donnerstag, den 19. November.

1891.

Der Reichstag

Am Dienstag ohne Sang und Klang wieder eröffnet worden; es beginnt für ihn formell keine neue Session, sondern er beendet seine sechsmonatliche Vertagung. In Folge dessen können die Commissionen ihre Arbeiten einfach da fortsetzen, wo sie damit am 9. Mai, dem Zeitpunkt der Vertagung, stehen geblieben sind. Dieser Einrichtung verdankt es der Reichstag, daß er ein beachtliches, für die Specialberatung reifes Material vorfindet. Eine erste Lesung steht, in der nächsten Zeit wenigstens, nur für den Etat in Aussicht.

Unter den übernommenen Entwürfen steht voran die Novelle zum Krankenkassen-Gesetz. Ihr folgt das gleichfalls von der Commission vollständig erledigte Telegraphengesetz, eine Materie, welche einen ausgedehnten Interessenkreis und namentlich auch die städtischen Verwaltungen lebhaft beschäftigt. Der Entwurf bezweckt zunächst eine gesetzliche Festlegung des thatsächlich bestehenden Telegraphenregals des Reiches, die Commission hat indessen seinen Inhalt durch Bestimmungen über das Telegraphengeheimniß, die Festsetzung der Telegramm- und Telephongebühren u. A. erweitert.

Ueber einen im Frühjahr vorgelegten Gesetzentwurf betr. die Unterstützung der Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes hat eine Commissionsberatung noch nicht stattgefunden. Meinungsverschiedenheit kann hier höchstens darüber entstehen, ob die Unterstützung überall oder nur im Bedürfnisfall zu gewähren sei.

Zur Bekämpfung der „Braunweinpest“ hat die Reichsregierung bekanntlich den Entwurf eines „Trunk-
schutzes“ veröffentlicht, der sich aber nicht einmal des Beifalls aller Regierungen, geschweige denn aller Parteien erfreut. Als feststehend wird angenommen, daß die bayerische Regierung, gleich der süddeutschen Bevölkerung, dem Project unfreundlich gegenüber steht. Es ist ganz erklärlich, daß man in wein- und biertrinkenden Reichstheilen ein Gesetz verwirft, das seinen Intentionen nach gegen den Schnapsgebrauch gerichtet ist, dabei aber doch die Wein- und Bierconsumenten empfindlich in Mitleidenschaft zieht. Insbesondere aber ist es die Vernehmung der polizeilichen Befugnisse, welche dem Entwurfe so viele Gegner schafft.

Von neuen Vorlagen stehen zwei in sicherer Aussicht: der verfassungsmäßige Etat und die Handelsverträge. Die beiden Gegenstände hängen in einem sehr empfindlichen Punkte zusammen, in der Frage der Reichs-Einnahmen. Allerdings nicht insofern, als das Reich als solches sofort auf einen Ersatz des durch die

Serabminderung der Getreidezölle entstehenden Ausfalles bedacht sein müßte. Die Frankfurter Klausel, der zu Folge aus den Erträgen der Zölle und der Tabaksteuer nicht mehr als 130 Millionen Mark in die Reichskasse fließen dürfen, hat bewirkt, daß der Ausfall den Einzelstaaten zur Last fällt, und in Preußen sorgt die lex Huene dafür, daß die Budgets der Kreise durch Reichstagsbeschlüsse beeinflusst werden. Diese Abwälzung des Schabens, der sich wohl auf 30 Millionen Mark belaufen wird, macht ihn selbstverständlich nicht willkommen und man darf sich darauf gefaßt machen, daß die Handelsverträge auch unter diesem Gesichtspunkte Angriffe erfahren werden.

Die Staatsberatung wird auch diesmal die übliche Lebhaftigkeit nicht vermissen lassen. Die größte sachliche Bedeutung beansprucht der Militär-Etat mit seiner großen einmaligen Mehrforderung für Artilleriezwecke. Daß bei der Beratung des Colonial-Gesetzes und verwandten Anlässen die Geister heftig aufeinander plagen werden, läßt sich mit Bestimmtheit voraussagen.

An sonstigen Fragen und Anträgen dürften die Bestimmungen wegen der Immunität der Reichstagsabgeordneten auch während der Dauer einer längeren Vertagung, die Gewährung von Tagelohnen für die Reichstagsabgeordneten, die Anträge der Socialdemokraten wegen Verstaatlichung der Apotheken und andere mehr zur Besprechung kommen. — Dem Reichstage steht also ein voll gerüttelt und geschüttelt Maß Arbeit bevor.

Hundsjah.

Deutschland. Das Kaiserpaar begab sich Sonntag Nacht nach der Sternwarte bei Potsdam behufs Beobachtung der Mondfinsternis. Erst um 1 Uhr Morgens langte das Kaiserpaar im Neuen Palais wieder an. Dienstag Mittag reiste der Kaiser über Magdeburg nach Hannover.

Nach den „Hamb. Nachr.“ äußerte Fürst Bis-
marck, er könne vorläufig nicht nach Berlin kommen, es liege auch keine dringende Veranlassung dazu vor. Uebrigens habe er auch gar keine Wohnung in Berlin. Des weiteren sei das Wetter gegenwärtig zu schlecht; er müsse Rücksicht auf seine Gesundheit nehmen.

Die Aukerconrssetzung der österreichischen Vereinshaler würde für Deutschland einen Verlust von etwa 10 Millionen Mark betragen, wenn diese Münzen nicht nach Oesterreich „abgeschoben“ werden können. Diesem Schab könnte aber die österreichische Regierung zuvorkommen, indem sie die erwählten Münzen, die in

Oesterreich fast gar nicht vorkommen, schnell außer Cours setzt. Die „N. fr. Pr.“ bemerkt dazu: Es würde sich darum handeln, wer bei diesem höchst unerfreulichen Wettrennen unterliegen würde, und wenn mithin schließlich das ganze Silberquantum von 36 Millionen als „schwarzer Peter“ in Händen bliebe. Angesichts dieser Sachlage ist man mit Recht darauf gespannt, zu welchen Maßregeln sich die österreichische Regierung entschließen wird oder vielleicht schon entschlossen hat, und ob nicht etwa der Weg des Compromisses betreten werden wird, wonach wir vorerst auf das uns zweifellos zustehende Recht der Aukerconrssetzung der fraglichen Vereinshaler verzichten und dagegen seiner Zeit jedenfalls nur einen Theil der erwählten Silberlast, und zwar in angemessenen Terminen, zu übernehmen haben.

Oesterreich-Ungarn. Gesetzliche Maß-
nahmen gegen die Coursbeeinflussungen sollen angeblich in Oesterreich in Folge des jüngsten Wiener Courssturzes in Aussicht genommen sein. — Das Actiengesetz für das Deutsche Reich enthält derartige Strafbestimmungen schon im Artikel 249, welcher lautet: „Mit Gefängniß bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft, . . . wer in betrügerischer Absicht auf Täuschung berechnete Mittel anwendet, um auf den Cours von Actien einzuwirken.“

Balkanstaaten. Aus rumänischen Zeitungen erfährt man nachträglich, daß in der mit dem deutschen Reichskanzler v. Caprivi gepflogenen längeren Unterredung König Carol dem Leiter der deutschen Politik gesagt habe, daß, so lange er auf dem Throne sitzen werde, er auch am Dreieubn festhalten werde.

Italien. Der Friedenscongreß in Rom genehmigte den Antrag auf vertragsmäßige Festsetzung eines zwischen den Völkern bestehenden dauernden Schiedsgerichts, verschob weitere diesbezügliche Antägen auf den nächsten Congreß und nahm den Antrag an, die Regierungen Europas einzuladen, daß vorhandene oder entstehende Streitigkeiten dem Schiedsgericht unterbreitet würden. Nach der Schlusrede Bonghis und nachdem die Stadt Bern zum Ort der nächsten Congreßsitzung proclamirt worden war, wurde der Congreß geschlossen.

Schweiz. Bezüglich der Handelsvertrags-
unterhandlungen mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz hat nunmehr, nach einer Meldung aus Bern, der Schriftwechsel begonnen.

Frankreich. Zwischen Frankreich und Eng-
land ist eine Abgrenzung der beiderseitigen Besitzungen in Sierra Leone vereinbart worden. Das Abkommen

Um's Glück!

Roman von Georg Höder.

(54. Fortsetzung.)

Da wachte Rudi Miklau wie aus einem furcht-
baren Traum auf. Stöhnend glitt der Athem über
seine Lippen; er fuhr sich mit der geballten Faust über
eine erhigte, schweißbedeckte Stirn und strich sich aus
dieser das in ihr klebende, verstruppelte Haar. Durch
Minuten blieb er dann bewegungslos stehen und starrte
in die Tiefe unter sich hinab. Aber was er dort sah,
war nur eine leblose, schier formlos zugerichtete Fleisch-
masse; dann, während plötzlich ein bishieriges Zucken
durch seine Gesichtszüge ging, schaute er hinauf in den
Schon von dämmernden Nachtschleiern umwobenen Him-
mel. Als er ein krächzendes Schwarzeschnecken dort oben
erblickte, da ging ein neues, erlösendes Aufatmen über
seine Lippen.

„Jetzt bin ich frei, Du unten wirst mich nimmer
verrathen und die Andre fürcht' ich nimmer. Der
Stein ist in's Rollen gekommen, — einerlei, was er
mit sich gerissen hat.“

Er lachte laut auf und schaurig erweckte sein Lachen
das Echo ringsum.

Dann wendete sich Rudi Miklau mit einem Male.
Es war, als ob ihm davor graute, auf der Stätte,
die zum Zeugen eines erneuten Verbrechens von ihm
geworden war, noch länger zu verweilen.

Er schritt durch den abendlich gestimmten Forst,
durch dessen kahle entwipfelte Laubbäume jetzt vom
Himmel herab von Neuem dicke Schneeflocken zu fallen
begannen, dem Bühelhofe zu.

Als er in diesen eintrat, nahm er alsbald wahr,
daß der Oberknecht mit einem scheuen Blicke von
oben bis unten betrachtete. Mit einem kurzen Fluche
war er an dem Verhassten vorüber, aber da trat ihm
schon ein anderer Knecht in den Weg.

„D Jesus, Bauer, wie schant Ihr aus?“ rebete
ihn dieser verwundert an. „Die Gewandung bejudelt,
barhäuptig bei der strengen Winterkält?“

Rudi Miklau zuckte zusammen. — „Ja freilich,
freilich!“ stammelte er wie geistesabwesend, „s ist
mir nit gut geworden draußen im Forst.“

Er wollte weiter gehen, aber da kam der Ober-
knecht schon wieder heran und trat ihm in den Weg.

„Die Bäuerin hat nach Euch gefragt,“ verlesete er.
„Mein Weib?“ murrte Rudi Miklau, sich jäh
verfärbend.

„Ja, gewiß, schon ein paar Mal hat sie nach Euch
gefragt,“ meinte der Oberknecht, ihn mit einem merk-

würdigen Blicke anschauend. „Ein Bol' zu Pferd ist
dagewesen heut' Nachmittag, kam aus der Kreisstadt,
hat der Bäuerin Nachricht gebracht, — ich weiß nit
von wem.“

Rudi Miklau stand wie vom Donner gerührt da.
Seine Kniee erzitterten so furchtbar unter seinem Leibe,
daß sein ganzer Körper in's Schwanken kam und er
sich nur mühsam aufrecht erhalten konnte.

Dann aber, als er in das schabensfrohe Gesicht des
Oberknechtes, der etwas Ungewisses läuten gehört, aber
nicht wußte, wie er es zusammenreimen sollte, blickte,
kam die alte Entschlossenheit über ihn.

Das Schlimmste war überstanden. Er konnte sich
schon denken, was die Bäuerin ihm sagen wollte, er
wußte es ja nur zu gut, was der Arzt in der Flasche
gefunden haben mußte.

„Nur zu,“ murrte er halblaut vor sich hin. „Sch
fürcht' ste nit, mag sie schmähen, mag sie mich heißen,
wie heut' in der Früh.“ — Das Schlimmste ist ge-
scheh'n, dem andern bief' ich fed' die Stirn.“

Trüßig Schritt für Schritt vorwärts machend, ging
er gegen das Wohnhaus. Bei jedem Schritte verhärt-
eten sich seine Nienen mehr und mehr und die alte,
eiserne Entschlossenheit hatte ihn wieder überkommen;
er fühlte sich offenbar gewappnet genug, einen jeden,
selbst den schlimmsten Kampf siegreich zu bestehen.

sichert Frankreich die beiden Ufer und die Quellen des oberen Nigru.

Belgien. Der deutsch-belgische Handelsvertrag ist, wie man aus Brüssel mittheilt, zwar noch nicht unterzeichnet und einige nebensächliche Punkte sind noch festzustellen; doch kann man es als sicher betrachten, daß eine Einigung in kurzem herbeigeführt wird.

Amerika. Der Dictator Fonseca soll die Republik Uruguay gebeten haben, Truppen durch dieses Land marschiren lassen zu dürfen; Uruguay habe es gestattet. Diese Nachricht scheint ungläublich, weil der Aufstand in Rio Grande ganz im Interesse Uruguays liegen muß, dem eine Schwächung Brasiliens durch Absonderung von Provinzen nur erwünscht sein kann.

Neue Unruhen drohen in Argentinien. Berichte aus Buenos Ayres besagen, daß in der Stadt große Beunruhigung herrsche; der revolutionäre Geist zeige sich überall. Trotz der dem Präsidenten Pellegrini gegebenen Versicherungen bezüglich der friedlichen Gesinnung der politischen Gegner hält der Präsident an seiner Wachsamkeit fest. Die Polizei hat Verhaftungen solcher Persönlichkeiten vorgenommen, die rebellischer Tendenzen verdächtig sind. Alle Truppen werden unter den Waffen gehalten, um im Bedarfsfalle bereit zu sein.

Asien. Die Meldung, daß Japan China seine Unterstützung gegen die europäischen Mächte zugesichert habe, bestätigt sich nicht. Im Gegentheil hat der japanische Gesandte in Peking mit den anderen Gesandten der auswärtigen Mächte die Vorstellungen an das Auswärtige Amt zum Schutze der Fremden unterzeichnet. Daß die japanische Flotte im Falle eines Conflictes Chinas mit den europäischen Mächten der chinesischen Flotte zu Hilfe kommen werde, ist, wie der japanische Gesandte in London versichert, durchaus unwichtig.

Locales und Provinzielles.

Glückselig, 18. Novbr. Laut brieflicher Mittheilung des Capitains Köhne, Bark „Anna Ramiea“, aus Capstadt vom 29. October, war das Schiff an dem Tage segelfertig, um frachtsuchend nach Adelaide zu gehen.

Aus den Kreisen der Eisenbahnwärter gehen fortwährend Klagen über ungenügende Befoldung ein. Während nämlich alle Angestellten im Lande in dieser theureren Zeit eine Zulage erhalten haben, hat man die Wärter übergangen. Die ältesten von ihnen dienen seit dem 1. September bereits 24 Jahre; trotz dieser langen Dienstzeit erhalten sie nur 50 Mark monatlich; von diesem Gehalte aber werden noch für Miete, Altersrente und Krankengeld 5,67 Mark abgezogen, so daß ihnen nur 44,33 Mark übrig bleiben. Daß es nicht gut möglich ist, hiervon Frau und Kinder zu ernähren, leuchtet wohl jedem Einsichtigen ein. Es erscheint deshalb als eine berechtigte Forderung dieser Beamten, wenn dieselben um eine Alterszulage bitten. Der Dienst der Eisenbahnwärter dauert bekanntlich von dem frühen Morgen bis zum späten Abend.

Eine segensreiche Zeitschrift, welche das deutsche Haus nach innen und außen ausbauen und schmücken hilft und den Sinn für alles Schöne und Edle fördert, ist die zu Dresden erscheinende praktische Wochenschrift „Fürs Haus“. Mehrfach preisgekrönt und nunmehr im 10. Jahrgange stehend, übertrifft dieses Blatt all seine jüngeren Schwestern an Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhaltes und bildet bei seiner weiten Verbreitung so recht das Organ, durch welches

sich die deutschen Frauen im Norden und Süden, Osten und Westen rathend, helfend und unterhaltend geistig nähern. In trefflicher Weise versteht es die Schriftleitung ihren Leserkreis, welcher sich aus allen Gesellschafts- und Altersklassen zusammensetzt, durch passend gewählte Aufsätze zu interessieren. Dem Hauptblatte liegen außer der die Kinderwelt entzückenden illustrierten Beilage „Fürs kleine Volk“, welche alle 14 Tage erscheint, eine monatliche „Handarbeits-“ und eine monatliche „Musikbeilage“ bei. Im Hinblick auf diese Reichhaltigkeit sollte niemand die kleine Ausgabe von 1 M. vierteljährlich scheuen und sich auf das vortreffliche und bewährte Blatt abonniren. Probeummern versendet gratis und franco die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Dresden.

Hude, 15. Novbr. Durch den sich immermehr steigenden Verkehr werden die Bahnhofsanlagen hieselbst zu beschränkt, so daß man allen Erstes daran denkt, dieselben entsprechend zu vergrößern; nur scheint man darüber noch nicht im Klaren zu sein, in welcher Weise dieses geschehen kann, sei es durch Erweiterung der vorhandenen Anlagen oder durch Verlegung des Bahnhofs entweder nördlich oder südlich von der jetzigen Stelle. Täglich fahren hier etwa 60 bis 80 Personen-, Kohlen- und Sandzüge ein und aus; häufig genug muß ein Zug vor der Station halten, bis die Bahn so weit frei ist, daß der Zug einfahren kann. Es bleibt bei aller möglichen angewandten Vorsicht immerhin zu verwundern, daß kein Unfall geschieht.

Dauelsberg, 16. Nov. Der Bestand an Colonisten auf unserer Arbeitercolonie betrug am 1. d. Mts. 37 Colonisten, von welchen 9 in Bremen und 5 im Oldenburgischen geboren sind; der Confession nach sind von ihnen 30 evangelisch, 7 katholisch und dem Gewerbe nach 3 Commis, 1 Bäcker, 1 Brauer, 1 Buchbinder, 2 Cigarrenarbeiter, 1 Lehrer, 1 Maurer, 2 Maler, 1 Schuhmacher, 1 Schlosser, 1 Schlachter, 1 Schmied, 1 Zimmerer, 1 Seiler, die andern gewöhnliche Arbeiter; abgegangen sind von der Colonie sind im verfloffenen Monat 14, zugegangen 27; die Verpflegungskosten haben im October pro Mann und Tag 33 Pfennig betragen.

Neuende, 14. Nov. Ueber einen traurigen Unglücksfall ist von hier zu berichten. Der Gastwirth Carl Fiesler in Neuender Mühlenreihe holte am Freitag mit seinem Fuhrwerk Torf von Neuemwege bei Barel. Auf dem Heimwege in der Gegend von Ellenferdam lösten sich einige Torfbohlen und L., welcher auf dem Wagen saß, glitt vom Wagen hinab und fiel mit dem Kopfe auf die Ghansee. Bei dem Fall muß L. schwere innere Verletzungen davon getragen haben. Mühlsam bewegte er sich noch zu Fuß neben dem Wagen her bis zu Beckers Wirthshause in Eckeriege, von wo aus der Unglückliche mit einem Wagen nach seiner Wohnung geschafft wurde. Hier starb er noch an demselben Abende in Folge einer Gehirnerschütterung. L. starb im 54. Lebensjahre und führte seit längeren Jahren die Gastwirthschaft an der Mühlenreihe.

Vermischtes.

Bremen, 17. Nov. Ein Telegramm aus Territet am Genfer See meldet den heute erfolgten Tod unseres Mitbürgers Christoph Hellwig Papendie. Die Nachricht hat in den weitesten Kreisen der Bevölkerung die lebhafteste Theilnahme hervorgerufen. Der Verstorbene ist nicht ganz 53 Jahre alt geworden.

Er litt an einer Verengerung der Herzkarterien und suchte vergebens am Genfer See Heilung. Schon vor einigen Tagen trat eine Lungenblutung hinzu, und heute Morgen 7 Uhr ist dann der Tod erfolgt. In weiteren Kreisen bekannt wurde Papendies Name bei Gelegenheit der „Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung“ in Bremen, wo er an der Spitze des Ausstellungscomités stand. Er widmete sich damals dem Unternehmen mit aller Kraft und vollster Hingebung. Seine Verdienste wurden durch Verleihung einer großen goldenen Medaille seitens des Bremer Senats belohnt. Auch durch einen preußischen und einen oldenburgischen Orden wurde P. ausgezeichnet. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ist der Verstorbene mit Erfolg thätig gewesen, namentlich aber verdient seine Wirksamkeit als Stadtworordneier und Mitglied der Handelskammer hervorgehoben zu werden. Im Jahre 1890 war er zum Candidaten für den Reichstag aufgestellt worden, unterlag jedoch dem socialistischen Gegencandidaten. Das Ansehen P.'s in Bremen war ein ganz ungemeines. Die „Weser-Ztg.“ widmet ihm in ihrer heutigen Abendausgabe an leitender Stelle einen ausführlichen Artikel.

Lehe, 16. Novbr. In einem hiesigen Tanzlocale entstand in der Nacht zum Sonntag nach voraufgegangenen Reibereien und Rangelien Einzelner eine blutige Schlägerei zwischen Marinejoldaten und Civilisten. Letztere hatten sich aus dem Local entfernt, dann aber in verstärkter Zahl den Marinejoldaten aufgelauert, als der Wirth Feierabend geboten hatte. Nun entstand eine allgemeine Schlägerei. Ein Marinejoldat erhielt einen Messerstich in den Arm, daß das Blut hoch aufspritzte, ein anderer einen Stich in das Gesicht, zwei Soldaten wurden durch Messerstiche am Kopf, ein anderer an der Brust verletzt. Die Gendarmarie war machtlos. Auf dem Wege zur Kaserne hin wurde dann auch die inzwischen erschienene Wache von den Civilisten angefallen und es entstand an der Ecke der Johannesstraße ein neuer blutiger Kravall, hierbei erhielten ein Marinejoldat einen Messerstich, ein Civilist drei Stiche in den Rücken. Ersterer wurde besinnungslos nach dem Lazareth gebracht. Ein Schneider erhielt fünf Messerstiche in den Rücken, und mußte in das städtische Krankenhaus nach Bremerhaven geschafft werden. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich Licht in diese traurige Affaire bringen.

Stade, 16. Nov. Die hiesige Bankfirma Nordmeyer u. Michaelsen ist zusammengebrochen, und zwar dem Vernehmen nach mit einem Fehlbetrage von fast einer halben Million. Die Ersparnisse vieler kleiner Leute vom Lande und aus der Stadt sind verloren. Der Mitinhaber Nordmeyer ist wegen Veruntreuung von Depots soeben verhaftet. Wie in der Reichshauptstadt, soll auch hier eine unverantwortliche Verschwendung in dem Falle des Hauses beigetragen haben. Das Publikum ist begreiflicherweise in der höchsten Aufregung, um so mehr, als es heißt, daß der andere Firmeninhaber seiner Tochter schon länger ein Vermögen von 100 000 M. geschenkt habe. Einzelne Bürger hatten bei der Firma Depots bis zu 30 000 M. soweit bis jetzt festgestellt worden ist.

Emden, 16. Nov. Nach Mittheilungen der Mannschaften des am 14. cr. von der vierten Reife nach hier zurückgekehrten Heringsloggers „Fürst von Bismarck“ ist der Logger auf See von einem englischen Fischdampfer rucklos überfallen und hat da-

14. „s End' vom Lied“

Die Bäuerin erwartete ihren Mann im Beisein der Broni. Diese mußte sie stützen, sodas sie halb aufgerichtet im Bette saß. Mit ihren großen schwarzen, in wirrem Fieberbrande glühenden Augen starrte sie auf ihren eintretenden Mann.

Kein Gruß wurde zwischen den Gatten gewechselt, — wozu auch? Der letzte Einblick in das Herz ihres Mannes hatte Frau Afa diesen für ewig entfremdet.

„Nun, was giebt's, machst ja ein so groß' Geschrei, daß das Gesicht' im Hof' die Köp' zusammensteckt,“ begann der Bauer sofort.

„Komm' nur näher und mach' die Thür zu, daß nit Jeder Deine Schand' hört,“ war die in schneidendem, bitterem Tone gegebene Antwort.

Unwillkürlich gehorchte der Bauer. Dann aber, als er die Thür hinter sich eingeklingelt hatte und näher tretend den tödlich erschreckten Blick wahrnahm, welchen die Broni auf ihn warf, da lachte er wild auf.

„Na, und die Schleicherin da ist auch hier, da kann's ja lustig werden! Was willst von mir?“

Die Bäuerin maß ihn mit einem langen Blick von Kopf bis zu den Füßen. — „Schauft aus, wie ein vom Herrgott Gerichteter — und sicher, der Herrgott wird's nit anders thun — Du wirst ihn kennen

lernen, bänder vielleicht, als Du selbstn glaubst!“ — Das höhrende Lachen verstarb auf den Lippen des Bauern und er stützte einen seltsamen Schauer seine Glieder durchbeben. Gleich darauf aber stieg schon wieder der alte Tropf.

„Ich bin kein Schulbub“ mehr, der sich 'was vor-schwagen läßt aus der Mutter ihrem Spruchbuch,“ höhnte er. „heraus am End' damit, was willst sagen? Wir Weiden haben ohn'hin wenig miteinander gemein.“

„Dafür dan' ich Gott,“ murmelte Frau Afa tonlos, star und unverwandt den Blick auf den Bauern richtend. „Sagen will ich Dir nun, daß's richtig ist mit der Arzneiflask,“ der Kreisarzt hat mir einen berittenen Boten geschickt, und hinzusehen daß er lassen, daß's nimmer anging, die Arzneiflask zurückzugeben, 's sei keine Pflicht gewesen, die dem Gerichte zu übergeben, damit 's untersucht wird, wie's Gift in die Flask' kommen ist.“

Jedes Wort ließ Rudi Niska zusammenzucken. Aber kaum hatte die Bäuerin gendert, da lachte er schon höhnlisch auf. — „Na, da mag sich die Broni hüten, ist ja Dein' Pflegerin gewesen, — die wird's auch gethan haben.“

„D, Tu schlechter Mensch,“ sagte statt jeder Antwort Frau Afa, und dann, einen bittenden Blick auf

das Mädchen, das an allen Gliedern zitternd dasas und kaum die Kraft hatte, sie zu stützen, wendete, setzte sie hinzu: „Weißt, was der sagt, kann Dich nicht tranken, der ist verworfen auf Erden und im Himmel!“

Dann schwer aufathmend, wendete sie sich wieder an den Bauern, der in unbeugsamer Trobe vor ihr dastand. — „Ich will Dir 'was künden,“ sagte sie angestrengt. „Am Dich ist mir's nit, Du hättest verdient zehmal, daß Dir's erging wie dem armen Heini, der unschuldig leiden muß, — und das ist nur Dein Werk. Schweig, red' kein Wort! Ich weiß's wohl, aber der Herrgott wird's schon ändern — und wenn sie gleich den armen Bubben zum Tod verurtheilt haben, ich weiß doch, daß Dein Werk zu Schanden geh'n wird. So'n Unrecht leid' der Herrgott nit und 'rums bin ich so rubig und gefast und thu' Dir die Freud' nit an, vor Verweissung zu sterben. Also, wann's nach Recht und Zug ging, hernachem häit' ich nit schweigen dürfen. Morgen vielleicht in aller Früh' schon kommen die Herren vom Gericht, um Dich auf Nimmerwiederkehr in's Gefängnis zu setzen. Aber ich denk' an die frühere Zeit,“ — hier begann ihre Stimme leise zu zittern. — „Ich denk' an jenen unheilvollen Wahn, der einmal mein Herz verstrickt und mich glauben gemacht hatt', Du seist ein guter

Ziehung am 10. December. 500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100000 Loosen 50 206 Gewinne im Gesamtbetrage von

9553005 Mk.

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event.

500 000 Mk.

- speziell aber
- 1 à 200 000
 - 1 à 300 000
 - 1 à 100 000
 - 1 à 75 000
 - 1 à 70 000
 - 1 a 65 000
 - 2 a 60 000
 - 1 a 55 000
 - 1 a 50 000
 - 1 a 40 000
 - 1 a 30 000
 - 8 a 15 000
 - 26 a 10 000
 - 56 a 5 000
 - 106 a 3 000
 - 203 a 2 000
 - 6 a 1 500
 - 606 a 1 000
 - 1 060 a 500
 - 30 930 a 148
 - 17 188 a Mark 300,
 - 200, 150, 127, 100,
 - 94, 67, 40, 20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in 1. Classe 2000 im Gesamtbetrage von Mk. 117 000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer 1. Classe beträgt Mk. 50 000 und steigert sich in 2. auf Mk. 55 000, 3. Mk. 60 000, 4. Mk. 65 000, 5. Mk. 70 000, 6. Mk. 75 000, in 7. aber auf event. Mk. 500 000, spec. Mk. 300 000, 200 000 zc.

Die nächste Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung ist amtlich festgesetzt und findet

schon am 10. December d. J. statt und kostet hierzu

- 1 ganzes Original-Los Mk. 6,
- 1 halbes " " 3,
- 1 viertel " " 1,50.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einlösung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classensiehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht com-pensirend, die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

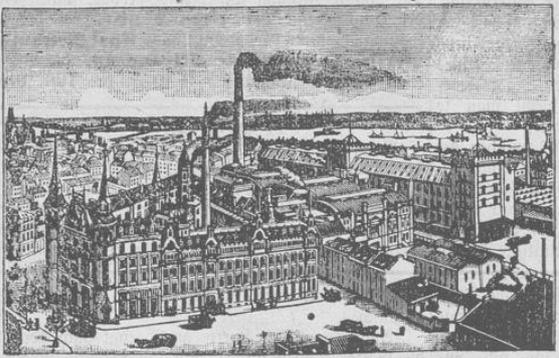
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbe-zahlt, u. a. solche von Mark 250 000, 100 000, 80 000, 60 000, 40 000 zc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis ge-gründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle Die-jenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloosung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Hinsicht hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauens-voll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Lose aus unserer Collecte beauftragt, sondern wir verkaufen nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effectuirt.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekräft mit 451 Arbeitsmaschinen.
Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung be-ruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome
anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen
Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kennt-
lichen Geschäften vorräthig.

Denjenigen, der mit mein Dienstschiß bei Gelegenheit des Bundesfesten Brandes entwendete, werde ich gerichtlich belangt, wenn das Schiß nicht wieder zur Stelle gebracht wird.
H. von Campen.

Allen denen, die bei dem mich betref-fenden Brandunglück hilfreiche Hand ge-leistet, sowie ihre Theilnahme bewiesen haben, sage meinen herzlichsten Dank.
D. M. Pundt.

Redaction, Druck und Verlag von L. Birk.

Antisklaverei-Geldlotterie.

Ziehung 1 Kl. 24.—26. Nov. 91. 2. Kl. 18.—23. Januar 92.

Haupt-Gewinne:
Originallosse 1 Kl. $\frac{1}{10}$ M. 21, $\frac{1}{2}$ M. 10,50, $\frac{1}{10}$ M. 2,10, Theilungsscheine für beide Classen an 100 Original-Losen M. 48, an 50 Original-Losen M. 24.

Ges.-Gew. 4. Mill. baar ohne Abzug.
Original-Voll-Lose 1. und 2. Kl. gültig $\frac{1}{10}$ M. 42, $\frac{1}{10}$ M. 4,20, $\frac{1}{20}$ Vollantheile M. 2,50, $\frac{10}{20}$ ver-schiedene Nummern M. 24.

Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, Lübeck.
Jedes 11. Loos gewinnt.
Bestellungen geschehen am bequemsten auf dem Abschnitt einer Postanw. u. bitte ich den Namen recht deutlich zu schreiben. Liste und Porto 50 Pfg.

Preuß. Orig. 1/4 Lose zur Hauptziehung v. 17. Nov. bis 5. Dec. gebe ich z. Preise von Mk. 55 zum Eigenthum ab
Rob. Th. Schröder, Bantgeschäft, Stettin.
Errichtet 1870.

Land-Verkauf.

Die zum Nachlasse meines verstor-be nen Vaters G. Gräper zu Barden-sleth gehörigen, im Bardenflether Felde belegenen beiden Hämme, genannt „Neue Feld“, groß 3,1723 ha und 2,8545 ha, werden am

Mittwoch, den 25. Nov. d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in Gräper's Gasthause zu Bardenfleth zum 3. und letzten Male zum Verkaufe aufgesetzt.

Die Ländereien grasen vorzüglich, sind beste Fettweiden und daher sowohl einem Landmann als auch einem Capitalisten zum Ankaufe zu empfehlen.

W. Gräper, Elsleth.

1 Samm

zu verpachten zum Weiden, an der Wurf-straße, groß $6\frac{1}{2}$ Jücl. **Doris Beye.**

Vaseline-Gold-Cream-Seife

mildeste aller Seifen, besonders gegen raube und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorräthig à Packet 3 Stück 50 Pfg. in der

Apotheke in Elsleth.

Neu! Monochord Neu!



Einfachste Streichzither.

Kein Lehrer nötig! Jeder kann nach der beiliegenden Schule, auch ohne musi-kalische Vorbildung sofort die schönsten Stücke spielen: **Vieder, Couplets, Tänze** u. s. w. großartiger Erfolg, Sen-sationell. Hochelegant aus Rosenholz mit Bundleiste und polirten Messinglagern gearbeitet. Größe 57 ctm.

Preis 4 Mark franco

innerhalb Deutschland und Oesterreich mit allem Zubehör als wie: Schule, Violin-bogen, Griffstab, Stimmschlüssel, Schachtel, Colophonium und passender Karton. Eine Stahlaitte gratis. **Streichzither-Fab-ric** Reinhold Klinger, Berlin NO. 43, Weinstr. Nr. 23.

Steuermanns-Ball.

Zu dem am **Freitag, den 20. No- vember, Abends 8 Uhr**, in Hu- ftede's Hotel stattfindenden

Steuermanns-Ball

werden die Herren **Heber, Capitaine** und Steuerleute nebst Familie freundlichst eingeladen.

Das Comité.

Zienen bei Elsleth. Meine Köterei

beabsichtige umständelhalber zu verkaufen. Kaufstiehaber wollen mit mir unterhan-deln.
H. Stufenbrock.

Weiß und farbige Glacehandschuhe

empfeht **D. G. Banneifer.**

Frish geräucherte Aale

sind vorräthig bei **S. Jordan.**

Büchlinge und Sprossen

empfeht **J. D. Borgstede.**

Christbaum-Confect

Kiste 440 Stück, reichhaltige Mi- schung **M. 2.80**, Nachnahme. Bei 3 Kisten 1 Präsent.

Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Gleichen Erfolg gegen Unge-ziefer und für die Hautpflege des Viehes hat kein anderes Mittel aufzuweisen!

Angeler Viehwashpulver,

angefertigt seit 1866 in der Apotheke zu Satrub in Angelt, befreit sehr schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei Rindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen. Es übertrifft nicht nur jedes andere hier zu Lande gebräuchliche Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit (beispielsweise das unbecueme Waschen mit Tabak zc.), sondern wirkt außerdem überaus wohlthunend auf die Gesundheit der Thiere.

Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, erhöhte Frosthit und erhalten ein weiches und glänzendes Fell.

Packete à 50 Pfg. resp. 1 Mk. für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit der Hautpflege beim Rindvieh.“

Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an jedem Packet, allein à 2 in der **Apotheke zu Elsleth.**
Man verfähre genau nach Vorschrift.

Elslether Krieger-Verein.

Ordentliche Versammlung

am **Sonntag, den 22. Novbr. 1891, Abends 8 Uhr**, im Vereinslocal.

Tagesordnung.

1. Berathung über den Antrag des Kameraden Bittschler.
2. Sonstiges.

gemüthl. Zusammensein

zur Feier des Stiftungsfestes.
Der Vorstand.

Verloren.

Eine silberne Brosche. Abzugeben in der Exped. d. Bl.
Aktoria, 18. Nov. nach
Carl, Behrens Canal f. D.